

Was passiert mit dem «Filetstück»?

Das Agglomerationsprogramm Wil muss bis Jahresende beim Bund eingereicht werden, um von Zuschüssen zu profitieren. Es ist aber vorstellbar, dass bis dann nicht alle Fragen beantwortet sind. Eingereicht würde es trotzdem.

SIMON DUDLE

REGION. Der Mittwoch war ein langer Tag für die Grossräte des Bezirks Münchwilen. Zuerst stand eine «ganztägige» Sitzung im Frauenfelder Rathaus auf dem Programm (siehe Seite 47), danach organisierte die SVP-Kantonsrätin Myrta Klarer ein Rahmenprogramm. Dabei präsentierte Kurt Baumann, Gemeindeammann von Sirnach, so quasi als Abschluss des Tages aktuelle Erkenntnisse aus dem Agglomerationsprogramm 2, bei dem das Gelände beim geplanten Autobahnzubringer Wil West ein Schwerpunkt ist. Es sollen im Westen der Äbtstadt zwischen Gloten und Dreibrunnen 30 Hektaren Land überbaut werden und bis zu 2500 Arbeitsplätze entstehen.

Dieses Programm wird immer konkreter, was auch nötig ist. Bis Ende Jahr muss dieses nämlich beim Bund eingereicht werden, um von Unterstützungszahlungen profitieren zu können, die nur alle vier Jahre gesprochen werden. Im Bereich Wil West würde sich der Bund mit 40 Prozent beteiligen.

«Noch zu wenig Informationen»

Die Zeit drängt also, und es ist vorstellbar, dass bis zur Eingabe nicht alle Fragen schlüssig beantwortet werden können. Von zentraler Bedeutung könnte jenes Stück Boden zwischen der Autobahn A1, der Sirnacherstrasse



Bild: Stefan Schaufelberger

Noch steht nicht fest, was mit dem Filetstück rechts der Autobahn geschehen soll.

(Bild Gloten) und der Wilerstrasse (Bild Münchwilen) werden, welches zu einem grossen Teil zum Kanton Thurgau gehört, partiell aber auch zum Kanton St. Gallen. Dieses ist als künftiges Industrie- und Gewerbebau-Gebiet von grosser Bedeutung und es ist noch zu klären, was mit einem Grossteil dieser Fläche geschieht. Der St. Galler Kantonsplaner Ueli Strauss hat dieser Region den

Namen «Filetstück» gegeben. «An einem würzigen Stück Fleisch wollen alle teilhaben», beschreibt Kurt Baumann die Metapher. Erste Erkenntnisse über die Zukunft des «Filetstücks» werden ersichtlich, wenn im September an der Delegiertenversammlung des Vereins Regio Wil, welcher die Trägerschaft für das Agglomerationsprogramm übernommen hat, Resultate der Testplanung für das

Gelände offengelegt werden. «Derzeit haben wir noch zu wenige Grundlagen, um Aussagen über dieses Teilstück machen zu können. Es geht aber darum, die Stadt Wil verkehrstechnisch optimal zu entlasten», sagte Kurt Baumann zurückhaltend. Eine Variante ist eine Umfahrungsstrasse, welche das «Filetstück» von der Sirnacherstrasse zur Wilerstrasse durchquert. Wie die

genaue Verkehrsführung zum geplanten Autobahnanschluss aussehen wird, steht aber noch genau so wenig fest wie die Antwort auf die Frage, ob dieser nun bei der Dreibrunnenbrücke oder bei der Wilerbrücke zu stehen kommt.

Es ist vorstellbar, dass bis zum Jahresende noch keine Entscheidung gefallen ist. «Wir wollen eine seriöse Planung machen. Es kann darum sein, dass wir mit der Entscheidungsfindung dann noch nicht so weit sind», sagte Baumann. In jenem Fall müssten wohl auf Antrag der Regio Wil die Regierungen der Kantone St. Gallen und Thurgau eine Entscheidung treffen. Eingereicht wird das Agglomerationsprogramm aber unabhängig einer Entscheidung über das «Filetstück», allenfalls halt mit einem Korridor, über den später zu entscheiden ist. Hauruck-Übungen brächten nichts, sagte Baumann.

Wichtige Hürde im September

Das Agglomerationsprogramm, das rund 781 000 Franken kostet, bekommt derzeit den letzten Schliff. Die Schlussfassung davon wird im August an die Gemeinden verschickt. Eine wichtige Hürde ist Ende September zu nehmen, wenn an der Delegiertenversammlung der Regio Wil mehr als die Hälfte der Vereinsmitglieder dem Programm zustimmen müssen. Ist dies nicht der Fall, wird die Planung um vier Jahre zurückgeworfen.